Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

155 (5.7.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 155. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 5. Juli 1892.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unterm 19. v. M. allergnädigst geruht, den wissenschaftlichen Assistenten beim Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie, Dr. Christof Schultheiß, mit Wirkung vom 1. Januar d. J. zum Meteorologen bei dem bezeichneten Bureau zu ernennen.

Drahtbericht.

* **Bergen**, 4. Juli. Nach Ankunft des Kaiseradlers wurde gestern die Kaiserstandarte von den Batterien der Festung salutirt. Der Kaiser hielt Mittags Gottesdienst ab. Kaiseradler und Siegfried setzten Nachmittags 2 Uhr die Fahrt nach Drontheim fort, wo die Ankunft morgen Abend beabsichtigt ist.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 4. Juli. Ein Berliner Brief der halbamtlichen Wiener Polit. Korresp. erörtert die Aeußerungen des Fürsten Bismarck über die deutsch-russischen Beziehungen. Es wird an die Gestaltung derselben im letzten Jahrzehnt der Bismarck'schen Amtsführung erinnert u. dann bemerkt: „Der Einfluß des Fürsten Bismarck auf die russische Politik hat Deutschland nicht vor einer Reihe russischer Maßnahmen geschützt, die Deutschland schwer geschädigt haben. Würde Bismarck, der zwei Milliarden russischer Papiere aus Deutschland trieb — was in Petersburg jedenfalls schwerer empfunden wurde, als die Einsetzung eines polnischen Erzbischofs in Posen — die seit dem Herbst vorigen Jahres immer wieder hervortretenden russischen Anleiheversuche ermuthigt haben? Die Kriegsfrage zwischen Rußland und Deutschland liegt heute ebenso fern und vielleicht noch ferner als zu der Zeit, wo die immer zunehmende Ansammlung russischer Streitkräfte an den deutschen Grenzen die Dinge sehr ernstlich zu verschieben schien. Man muß für die russische Politik des Fürsten Bismarck alle Anerkennung hegen; man darf aber auch überzeugt sein, daß, wenn irgendwo der „alte Kurs" der deutschen Politik beibehalten wurde, dies in der Politik gegenüber Rußland der Fall ist."

♂ **Berlin**, 2. Juli. Die angekündigte Sitzung der Landesvertheidigungskommission hat heute unter Vorsitz des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, stattgefunden. — Die Transvaal-Republik und die englische Kolonie Natal sind vom 1. d. M. ab dem Weltpostverein beigetreten. Die Brieftaxe beträgt jetzt auf dem ganzen Erdenrund 20, die der Postkarten 10 Pfennig. — Das Heeres-Ergänzungsgeschäft für 1891 hat sich nach einer Vorlage des Reichskanzlers, die dem Bundesrathe zugegangen ist, wie folgt gestellt: In der alphabetischen und Restantenliste wurden 1,421,559 Mann weitergeführt. Hiervon wurden 172 515 ausgehoben 109,116 dem Landsturm 1. Aufgebots und 87,421 der Ersatzreserve, 773 der Marine-Ersatzreserve überwiesen, 483,455 zurückgestellt, 13,069 freiwillig eingestellt. Von den Ausgehobenen wurden dem Heere 165,198 zum Dienste mit den Waffe, 3600 zum Dienste ohne Waffe, der Marine 3717 zugewiesen. Vor Beginn des militärpflichtigen Alters traten 12,063 in das Heer, 850 in die Marine ein. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden 18,964 von der Land-, 366 von der seemännischen Bevölkerung verurtheilt, in Untersuchungshaft befanden sich noch 14,889, bezw. 299.

N. **Berlin**, 3. Juli. Das zu Anfang dieses Jahres zwischen Deutschland und Spanien geschlossene provisorische Handelsabkommen ist mit dem Ablauf des 30. Juni außer Kraft getreten, ohne daß bisher ein neuer definitiver Handelsvertrag zwischen beiden Ländern vereinbart werden konnte. Mit Rücksicht hierauf und um Raum für Verhandlungen über einen definitiven Vertrag zu gewinnen, ist in den letzten Tagen zwischen den beiderseitigen Regierungen eine Verständigung über eine weitere provisorische Regelung der gegenseitigen Handelsbeziehungen für die Zeit vom 1. Juli bis einschließlich 30. November ds. Js. erfolgt. Danach wird Spanien während des fraglichen Zeitraumes den auf der spanischen Halbinsel und den anliegenden Inseln bezw. auf den Inseln Kuba und Portorico zur Einfuhr gelangenden deutschen Waaren die ermäßigten Sätze der betreffenden, dort geltenden Zolltarife gewähren. Jede differentielle Behandlung der deutschen Waaren gegenüber den gleichartigen Erzeugnissen anderer Länder ist für die Einfuhr nach Spanien ausgeschlossen. Auf den spanischen Antillen und auch auf den Philippinen wird die deutsche Einfuhr der gleichen Behandlung unterworfen bleiben, wie diejenige der übrigen europäischen Staaten. Als Gegenleistung gewährt Deutschland an Spanien seinen derzeitigen Vertragstarif, also den Mitgenuß der sämmtlichen in den deutschen Tarifverträgen mit anderen Ländern eingeräumten Zollbegünstigungen. Unter diesen Umständen hat der Bundesrath gestern auf Grund des im Januar vom Reichstag beschlossenen Gesetzes, welches den Bundesrath ermächtigt, bis Ende Dezember d. J. die für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auch gegenüber den nicht meistbegünstigten Staaten anzuwenden, beschlossen, daß von heute bis einschließlich 30. November d. Js. jene Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auch den spanischen Boden- und Industrieerzeugnissen bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet zugestanden werden. Auch spanischerseits ist Vorsorge getroffen worden, daß die Vereinbarung von heute ab zur Ausführung gelangt.

Berlin, 2. Juli. Der Redakteur der Freisinnigen Zeitung, Hugo Werth, wurde heute wegen der Notiz in der Freis. Ztg., wonach der Kaiser die gesetzlichen Bestimmungen über die Schonzeit des Wildes in einem Falle verletzt habe, wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Berlin**, 2. Juli. Der Nordd. Allg. Ztg. wird die Meldung bestätigt, daß der Gesandte beim Vatikan, v. Schlözer, auf seinen Antrag in den Ruhestand treten werde. Ueber den Nachfolger sei noch nichts bestimmt. — Das Berl. Tagebl. meldet: Die Arbeiter in den Braunkohlenwerken bei Königswusterhausen stellten die Arbeit wegen Lohndifferenzen ein, mißhandelten ihre Vorgesetzten und demolirten das Bureau. Die Gendarmerie verhaftete 30 Personen. — Die Voss. Ztg. erfährt aus Brüssel, die dritte belgische Antisklavereiexpedition, unter Leutnant Longe bestehnd aus 100 Soldaten und 700 Trägern, sei von Bagamoyo nach dem Tanganjikasee abmarschirt. — Aus London meldet dasselbe Blatt, das britische Kriegsschiff Curaçao stellte das englische Protektorat über die Inseln Gardner, Danger und Massau im westlichen stillen Ozean her.

Berlin, 2. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt die Meldung, daß der Gesandte v. Schlözer auf seinen Wunsch in den Ruhestand trete; über seinen Nachfolger ist bis jetzt noch nichts bestimmt. — Die Vossische Zeitung meldet aus Brüssel, die dritte belgische Antisklavereiexpedition unter Leutnant Long, welche aus 100 Soldaten und 700 Trägern besteht, ist von Bagamoyo nach dem Tanganyikasee abmarschirt. — Die Vossische Zeitung berichtet aus London, das britische Kriegsschiff Curacao stellte das britische Protektorat über die Inseln Gardner, Danger und Nassau im westlichen stillen Ozean an.

Breslau, 2. Juli. Der bekannte Freisinnige Abgeordnete Stadtrichter a. D. Friedländer vermachte dem Vernehmen nach eine Million für ein Findelhaus, ½ Million der Stadt Breslau zu Wohlthätigkeitszwecken und 200,000 Mark für die freisinnige Partei.

* **Posen**, 2. Juli. Im Posener Tagebl. erklärt Landrath Klitzing, er wisse nichts von seiner Ernennung zum Mitgliede des Reichsbankdirektoriums.

* **Danzig**, 2. Juli. Der Westpreußische Städtetag verhandelte heute eingehend über die Reform des Unterstützungswohnsitzgesetzes. Er erklärte sein Einverständniß mit den Hauptgrundsätzen des Gesetzes, auch mit der Beibehaltung des Landarmenwesens, verlangte jedoch in einzelnen Punkten verschiedene Abänderungen. Am Schlusse der Sitzung wurde über Volksbibliotheken verhandelt und die Begründung und Unterstützung derselben empfohlen. In den definitiven Vorstand des Städtetages wurden die Oberbürgermeister von Danzig und Elbing, die Stadtverordnetenvorsteher von Thorn und Graudenz, sowie die Bürgermeister von Marienburg, Marienwerder und Gollub gewählt.

Kissingen, 2. Juli. Fürst Bismarck wird demnächst in den Hamburger Nachrichten auf die Ausführungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung antworten. Der Fürst ist, der N. N. zufolge, insbesondere über den Vorwurf des Mangels an Vaterlandsliebe entrüstet; letztere sei doch allein der Grund seiner Aeußerungen. Wenn man ihm deßhalb den Prozeß machen wolle, so sehe er Allem ruhig entgegen.

* **Dresden**, 2. Juli. Der König und die Königin sind heute Nachmittag in Begleitung von Prinzessin Mathilde, sowie der Prinzen Johann Georg und Max, nach München, abgereist. Bis Hof benutzte das Königspaar einen Sonderzug.

* **Stuttgart**, 2. Juli. Als sich gestern die Königin Charlotte zur Königin Wittwe Olga begeben wollte, brach die Hinteraxe des Wagens, und der Kutscher fiel herab, worauf die Pferde durchgingen. Die Königin welche sich knieend im Wagen befand, setzte einen Fuß auf den Wagentritt, erhaschte die am Boden schleifenden Zügel und brachte die Pferde zum Stehen. Königin Charlotte blieb völlig unversehrt. Der Kutscher und der Diener sind leicht verletzt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 2. Juli. Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Gesammtministeriums, nach der die bisherigen Bestimmungen über die Behandlung spanischer Provenienzen bis längstens 31. Dezember 1892 aufrecht erhalten bleiben sollen.

Pesth, 2. Juli. Die Abgeordneten haben das Gesetz über die Schankgefälle angenommen. Minister Wekerle erklärte, der ermäßigte Zollsatz für italienische Weine trete am 27. August in Kraft; die Zollermäßigung werde die ungarischen Weine nicht gefährden, weil ihre Qualität unvergleichlich besser sei. Kunstweine seien von der Einfuhr ausgeschlossen; für Wein werde der maximale Gradgehalt und das Verhältniß der Trockensubstanzen festgesetzt werden. Weine dürfen weder gefälscht noch gefärbt sein. Ueber die Kunstweine erklärte der Minister, die Regierung werde im Herbst ein Gesetz vorlegen, durch welches die Erzeugung von Kunstwein und der Handel damit verboten wird. Der Minister kündigte ferner eine Reform der Verbrauchsteuern an, wobei die Gemeinden einen gewissen Antheil erhalten. Die Reform wird in den nächsten 3 Jahren vorbereitet oder auch schon durchgeführt werden.

Großbritannien.

* **London**, 2. Juli. Bis jetzt sind 14 neue Parlamentsmitglieder gewählt; es sind 6 Konservative, 4 Unionisten und 4 Gladstonianer. Unter den Gewählten sind der Sprecher des Unterhauses Peel und der Minister Hicks-Beach.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Juli. Dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, der sich auf einer Inspektionsreise befindet, soll gestern ein nicht unerheblicher Unfall zugestoßen sein. Aus Tscherepowetz (Gouvernement Nowgorod) wird gemeldet, daß sich die Abtheilthür des Salonwagens, in dem sich der Großfürst befand, beim Einlaufen des Kurierzuges in die Bahnhofshalle von selbst öffnete, so daß der Großfürst, der am Fenster stand, auf die Steinfliesen des Bahnhofsteiges stürzte und blutüberströmt zusammenbrach. Außer mehreren Wunden und Beulen im Gesicht, hat der Prinz komplizirte Arm- und Beinverrenkungen davongetragen, so daß die Weiterreise vorläufig aufgegeben werden mußte. Der Czar ist sofort von dem Unglücksfall in Kenntniß gesetzt worden.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Der hiesige deutsche Botschafter, Graf von Münster, nahm bereits im Juni Veranlassung, mit dem französischen Minister des Auswärtigen über die Ausstellungsangelegenheit sich zu unterhalten. Herr Ribot äußerte sich, wie zuverlässig verlautet, damals in dem Sinne, daß ihm von einem bezüglichen französischen Projekte, das festere Gestalt angenommen hätte, nichts bekannt wäre, daß auch nach seinem Dafürhalten von französischer Seite gegenüber einem deutschen Projekte eine Wettbewerbung nicht geplant würde. Erst vor wenigen Tagen äußerte sich der französische Minister des Auswärtigen dann dahin, daß ihm in der Zwischenzeit bekannt geworden wäre, wie insbesondere auf die Anregung des

---

Die Dennhardtsbrüder. (37)

Sozialer Roman von A. Lütetsburg.

„So sorgen Sie sich um ihn? Nein, er hat keinen Unfall gehabt, aber er leidet sehr. Wissen Sie, durch wen?"

Er gab keine Antwort, und Irene fügte hinzu: „Durch Sie."

Er biß sich auf die Unterlippe, während sie schweigend neben einander schritten. Sie wollte ihm Zeit geben, eine Entgegnung vorzubringen, aber er machte keine Miene, das Schweigen zu unterbrechen.

„Sie hätten nicht fortgehen sollen, Herr Brenner", sagte sie dann im Tone eines ernsten Vorwurfs.

Er wollte aufbrausen, sie fragen, was sie berechtige, solcher Art mit ihm zu sprechen, aber er mußte unwillkürlich dem wunderbar weichen und doch festen Klang dieser Stimme lauschen.

„Sagte Jakob Ihnen, warum ich mich zurückgezogen habe?" fragte er.

„Nein."

„Woher wissen Sie es?"

„Er erzählte mir am Abend jenes Tages, an welchem ich Sie gebeten, Ihrem Bruder die Einladung meines Vaters zu überbringen, daß Sie bei ihm bleiben würden. Er sprach so voll Hoffnungen für dieses Zusammenleben, voll Liebe für Sie, und dann — dann war plötzlich Alles vorbei. Sie sind von ihm gegangen, ohne ein Wort."

„Nicht ohne ein Wort. Ich würde ein Verworfener gewesen sein, wenn ich bei ihm geblieben wäre, um von seiner grenzenlosen Großmuth Gebrauch zu machen."

„Ah! War es nur das? Gott sei Dank! Dann dürfen Sie ihn nicht länger in Ungewißheit über Ihren Verbleib lassen."

Wie Sonnenschein glitt es über Irene's liebliche Züge.

„Sie haben meinen Bruder lieb, Fräulein Grünwald?"

Sie besann sich nicht einen Augenblick auf die Antwort, sondern ein freudiges, festes „Ja" kam von ihren Lippen. Gleich darauf aber fügte sie erröthend hinzu:

„Muß man ihn denn nicht lieb haben? Ist es nicht der beste, zuverlässigste und treuste Mensch? Was wäre unser einsames Leben ohne ihn gewesen? Ach, Herr Brenner, ich möchte ihm so gern eine Freude machen, ihm sagen, daß ich Sie gefunden habe. Wollen Sie es mir gestatten?"

„Nein — Sie haben kein Recht dazu, Sie dürfen das nicht", lautete die schroffe Entgegnung.

„Und warum nicht?"

„Weil ich es nicht will."

Sie war ganz blaß geworden. Von einer kostlichen Hoffnung erfüllt, dem Freunde Ruhe und Frieden zu geben, hatte sie etwas unternommen, das sich nun als ein Wagniß erwies. Sie war aber nicht nur erschreckt, sondern auch durch Hans Brenners Art verletzt, und dieses Gefühl spiegelte sich in ihren Zügen wieder.

„Dann verzeihen Sie, Herr Brenner, daß ich Sie belästigt", sagte sie mit einem ganz veränderten Ton ihrer Stimme, indem sie sich verbeugte. Noch ein leichtes Neigen mit dem Kopfe und sie trat von ihm zurück. Das hatte er nicht erwartet.

„Fräulein Grünwald, ich wollte Sie nicht verletzen", sagte er, ihr folgend. „Sie selbst würden sicher anders urtheilen, wenn Sie Alles wüßten. Es sind gewisse Gründe, die mich seiner Zeit bewogen haben, von meinem Bruder zu gehen. Ich beabsichtige keineswegs, mich stets fern von ihm zu halten, aber ich möchte einen Zeitpunkt abwarten, wo ich ihm — er stockte — freier gegenübertreten könnte."

Sie schüttelte ernst mit dem Kopfe.

„Und inzwischen? Können Sie Ihren Bruder jemals die Stunden der Angst und Unruhe vergessen machen? Ich fürchte, Herr Brenner, Sie sind sehr egoistisch. Sie wollen einen Zeitpunkt abwarten — wie viel Monde, Wochen, Tage?! Thun Sie, was Ihnen beliebt, ich hoffe nur, daß Sie niemals Gelegenheit finden mögen, Ihre Handlungsweise zu bereuen. Ich aber werde Ihrem Bruder sagen, daß ich Sie gesehen habe, trotz Ihres Verbotes."

In ihren Augen blitzte es entschlossen auf.

„Ja", fuhr sie fort, „ich werde das thun. Und nun leben Sie wohl. Es gehört gewiß nicht viel Muth dazu, sich zu verbergen, aber es gehört Muth dazu, offen ein Unrecht einzugestehen und — sich zu bessern. Leben Sie wohl!"

Nun war sie wirklich zurückgetreten und auch schon im Gedränge verschwunden, ehe er sich besonnen, was er thun solle. Als er sich entschlossen, ihr zu folgen und ihr in der eingeschlagenen Richtung nacheilte, war keine Spur mehr von der jungen Dame zu sehen. Mißmuthig trat er den Heimweg an, das Erlebniß der letzten Stunde regte ihn auf, weil es ihm eine Bestätigung seiner eigenen Befürchtungen in Bezug auf den Bruder gebracht.

Jakob litt — durch ihn. Damit hatte Irene Grünwald ihm nichts Neues gesagt. Oft genug erinnerte ihn die Stimme seines Gewissens daran, oft genug hatte er ein heißes Verlangen gefühlt, zu dem Bruder zurückzukehren, um dessen Verzeihung zu erbitten. Ein Blick auf seine ganze äußere Erscheinung hatte ihn zurückgehalten. Jakob würde im ersten Augenblick denken, er sei nun doch gekommen, Hilfe von ihm zu erbitten, er wollte nicht eher gehen, bis er ihm wieder als ein anständiger Mensch gegenüber treten konnte. Daran hielt er auch jetzt noch fest, Irenen's Worte hatten ihn nicht in einem Vorsatz wankend gemacht, aber er fühlte sich durch dieselben beunruhigt und diese Unruhe steigerte sich von Minute zu Minute. Das Bild des Bruders trat vor seine Seele, dieses Bild eines festen, ehrenwerthen Karakters, dem ein weiches, warmfühlendes Herz sich beigesellte. Wenn er doch mit ihm vereint geblieben wäre! Nie würde die Möglichkeit des Abirrens vom Wege an ihn herangetreten sein.

Hans beschleunigte seine Schritte, um in seine Wohnung zu gelangen und Vorbereitungen für seine Arbeit auf den folgenden Tag zu treffen. Er wollte seinen Fleiß verdoppeln, wenn es möglich war, nur um sich Jakob recht bald wieder nähern zu können. Um dessen Verzeihung bangte ihm nicht, er würde ihn wieder an sein Herz ziehen, wie er es in den Kindertagen gethan, und großmüthig das Leid vergessen, welches er über ihn gebracht.

Er dachte nicht daran, daß Irene dazu beitragen könne, seinen Aufenthaltsort zu entdecken. Er wohnte bei einer Wittwe; Nachfragen bei der Polizei hatte er von Jakob nicht zu befürchten, und er wollte in Zukunft noch vorsichtiger sein, damit nicht etwa eine zufällige Begegnung stattfinden möge; nur arbeiten wollte er, weiter und weiter einem Ziele zu. Er berechnete seinen Verdienst, den er bei angestrengtem Fleiße haben würde, die Kosten eines jeden einzelnen Garderobestückes, den Zeitpunkt, wann er wieder ein hübsches Atelier haben könne. Dabei kam ihm kein Gedanke mehr an Ueberfluß und Pracht, wie sie ihm eines Tages nothwendig gedünkt, um ein Künstler zu sein.

Mehrere Tage waren in rastloser Arbeit seit jenem Abend rasch dahin geschwunden, aber die Unruhe wollte nicht von ihm weichen. Unablässig tönten ihm Irenens Worte, daß nicht viel Muth dazu gehöre, sich zu verbergen, in den Ohren, und er sah ihr hübsches Gesicht vor sich, die ausdrucksvollen Augen ernst und vorwurfsvoll auf sich gerichtet, und Beides störte ihn in seiner Arbeit.

Er ertrug den Zustand nicht mehr und bereits am zweiten Abend nach seiner Begegnung mit Irene befand er sich auf dem Wege nach Jakob's Wohnung. Hans ging schnellen Schrittes, als fürchte er, daß ihm sein Entschluß noch leid werden könne, nur, vor dem Hause angelangt, in welchem Jakob wohnte, zögerte sein Fuß. Doch nur vorübergehend. Er öffnete die Thür, er eilte die Treppe hinan — er klopfte. Sein Herz schlug wild in stürmischen Schlägen.

Die Brüder standen sich gegenüber.

Jakob sah ungewöhnlich bleich aus, sein Gesicht hatte einen ernsten, beinahe finsteren Ausdruck, um

Abgeordneten Deloncle und des früheren Ministers Proust hin, von betheiligter Seite der Plan, im Jahre 1900 eine Weltausstellung in Paris zu veranstalten, ernsthaft in Erwägung gezogen worden sei.

♁ **Paris**, 2. Juli. Die erste Wirkung des neuen päpstlichen Briefes zeigt sich in einem Schreiben des Bischofs von Grenoble an den Kultusminister Ricard. Bekanntlich gehört Msr. Fava zu den Bischöfen, welche auf Grund ihrer Wahlkatechismen vor den Staatsrath beschieden worden sind. Er schreibt nun dem Minister, daß er diesen Katechismus zurückziehe, „um dem Willen oder auch nur einem einfachen Wunsche des Papstes entgegenzukommen". Er werde diese Gelegenheit benützen, um dem hl. Stuhle den Entwurf eines neuen Katechismus für seine Diözese zu unterbreiten. Sein lebhaftester Wunsch sei jedoch, daß der hl. Vater selber der ganzen Welt einen Universal-Katechismus anbiete. Dies Verfahren hätte unter unter Anderem den Vortheil, der Uneinigkeit zwischen den französischen Bischöfen und dem Kultusminister ein Ende zu machen. Infolge dieses Briefes ist natürlich die Verfolgung des Bischofs Favas von dem Staatsrath eingestellt worden. Im Figaro ermahnt Magnard die vier anderen Bischöfe, das Beispiel zu befolgen; erstens weil der Papst es wünsche, und zweitens, weil sie unter den französischen Bischöfen eine zwar achtungswerthe, jedoch nur kleine Minderheit bildeten. — In Tonkin dauern die Feindseligkeiten fort. Die heute mit dem Yang-Tse in Marseille eingetroffene Post bringt Berichte über mehrere blutige Kämpfe. In einem derselben erstürmte der Oberst Pennequin an der Spitze von 150 Mann ein verschanztes Lager der Piraten bei Than-Hoa mit einem Verlust von 16 Todten und 17 Verwundeten. Unter den letzteren befindet sich der Hauptmann Oppenheim. Ein Unterleutnant Huar verschwand außerdem im Laufe des Gefechts.

Schweden und Norwegen.

* **Christiansund**, 2. Juli. Nach dreizehnstündiger Fahrt bei schönstem Wetter und bewegter See liefen Kaiseradler und Siegfried von Gothenburg kommend gestern Abend 9 Uhr Christiansund an. Der Kaiser begab sich mit Gefolge an Land, um einen längeren Abendspaziergang zu unternehmen.

Amerika.

* **Washington**, 2. Juli. Der Senat nahm mit 29 gegen 25 Stimmen die Bill Stewarts an, betreffend die freie Silberprägung, mit dem Amendement, nach welchem alle Silberscheidemünzen, die sich im Staatsschatz befinden, zur Ausprägung kommen sollen.

* **Lima**, 2. Juli. (Meldung des Bureau Reuter.) Das neue Kabinet hat sich konstituirt Carlos Elias übernimmt das Präsidium; Larrabure: Aeußeres; Pueredon: Justiz; Brunno Morales Bermudoz: Krieg; Quaroz: Handel.

Baden.

* **Karlsruhe**, 4. Juli. Berliner Blätter melden jetzt: Der Erbgroßherzog von Baden, Kommandeur der 4. Gardeinfanteriebrigade, hat sich mit Urlaub nach den Niederlanden begeben.

* **Karlsruhe**, 3. Juli. Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Zu meinem Bedauern muß ich aus Veranlassung eines Angriffs in Nr. 152 der Bad. Landeszeitung in der Frage der Realschulen und Ober-Realschulen nochmals das Wort ergreifen. Der Verfasser sucht die von ihm oder einem Anderen in dem ersten Artikel „Vom Oberland" gemachte unrichtige Angabe dadurch zu pariren, daß er es für „nebensächlich" erklärt, ob ich hinsichtlich der praktischen Möglichkeit nachträglicher Erwerbung der altsprachlichen Kenntnisse für das Universitätsstudium auf die Realschule oder auf die Ober-Realschule exemplifizirt habe, während doch gerade meine angebliche Aeußerung über diese Frage bei den badischen Schulmännern jenes bedenkliche Kopfschütteln veranlaßt haben sollte, von dem jener erste Bericht fast ausschließlich handelt und der mich zu einer Richtigstellung veranlaßte. Anstatt den Irrthum zuzugeben, hat Verfasser eine Frontveränderung vorgezogen, zugleich aber eine weitere Unrichtigkeit hinzugefügt, indem er behauptet, ich hätte in den Verhandlungen der ersten Kammer als „einzigen Grund für Nichtgewährung der Zulassung von Ober-Realschülern" zu den Staatsprüfungen die allzu große Mannigfaltigkeit der Vorbildung der an der technischen Hochschule studirenden Jugend aufgeführt. Dies ist ebenfalls wieder eine thatsächliche Unrichtigkeit, wie sich Verfasser an der Hand zuverlässiger Kammerberichte ohne Weiteres hätte überzeugen können, und wenn ich jetzt auf eine nähere Erörterung dieser weiteren Gründe nicht eingehe, so geschieht es lediglich, weil ich keine Lust habe, mich an dieser Stelle, zumal mit einem anonymen Verfasser, über jene wichtigen prinzipiellen Fragen herumzustreiten. So viel über die „unwiderleglichen Thatsachen", auf welche sich mein Gegner in seinem Appell an die oberste Schulbehörde bezieht. — Zu den falsch berichteten Thatsachen tritt nun aber auch noch eine irrige Argumentation hinzu, welche geeignet ist, den wirklichen Sachverhalt noch mehr zu verdunkeln. Dem Verfasser des neuesten Artikels scheint nicht bekannt zu sein, daß unseren Architekten, Ingenieuren, Forstleuten u. s. w. ein genau fixirter und folgerichtig aufgebauter Studiengang vorgezeichnet ist. Dieser Studiengang beruht auf ganz bestimmten Voraussetzungen der Vorkenntnisse. Was der Ober-Realschulabiturient mehr mitbringt, ist für ihn nicht blos nicht von Nutzen, sondern geradezu und in doppelter Beziehung vom Uebel; denn einmal steht bekanntlich lückenhaftes Wissen in einzelnen Fächern einem nachfolgenden gründlichen Studium bei den meisten Studirenden hindernd im Wege — ich habe in dieser Beziehung als langjähriger Lehrer gerade an einer preußischen Universität mit Ober-Realschülern vorwiegend ungünstige Erfahrungen gemacht und diese meine Erfahrungen sind mir von älteren Kollegen durchweg bestätigt worden —, dann aber ist es nur Zeitverlust, unsere jungen Leute auf Ober-Realschulen schon mit Dingen zu belasten, mit denen sie sich später auf der Hochschule ohnedies noch — nur in noch gründlicherer Weise — befassen müssen. In so lange deßhalb unsere Studienpläne auf den auf Gymnasien oder Realgymnasien zu erlangenden Kenntnissen aufgebaut sind, in so lange muß ich es für Zeitvergeudung halten, auf Ober-Realschulen sich ein völlig überflüssiges Mehr von solchen Kenntnissen anzueignen und man wird deßhalb gut daran thun, da eine gewisse geistige Reife und damit auch ein gewisses Alter Vorbedingung für das Hochschulstudium sind, die Kandidaten der staatlichen Karriere zur Erwerbung nothwendigerer und nützlicherer Vorkenntnisse zu veranlassen, als sie die oberen Klassen der Ober-Realschulen bieten, es also im Interesse unserer heranzubildenden Techniker bei den bisherigen Vorschriften zu belassen. Wollen Studirende des Polytechnikums, welche in private Dienste überzugehen beabsichtigen, sich den Luxus eines Ober-Realschulabiturums gestatten, so wird man einem solchen Vorgehen durch hemmende Vorschriften irgend welcher Art sicherlich nicht im Wege stehen; ich meinerseits kann jedoch nur davor warnen, in den wichtigen Jahren der Vorbereitung für das Fachstudium einen Weg zu betreten, der, in so weit es sich wenigstens um nachfolgenden Eintritt in das Polytechnikum handelt, eine Beschäftigung mit notorisch Unnöthigem und also Zeitvergeudung bedeutet. Hält man es in anderen Ländern, so vor Allem in Preußen anders, so darf uns diese Thatsache an und für sich nicht veranlassen, es ebenso zu machen, wenn wir uns überzeugen, daß die gerade jetzt dortselbst herrschende Richtung eine verfehlte ist, zumal da es in keinem deutschen Staate mit der Frage der Mittelschulen so unsicher steht wie dort, wo beispielsweise gerade die Ober-Realschulen noch vor wenigen Jahren auf den Aussterbeetat gesetzt waren, während sie neuerdings wieder die Realgymnasien zu verdrängen bestimmt sein sollen. Daß wir dem Lande gegenüber für die Opfer, die es für das Aufblühen und Gedeihen unserer technischen Hochschule bringt, ein lebhaftes Gefühl des Dankes empfinden, braucht nicht gesagt zu werden; es entbindet uns dies aber nicht der Verpflichtung, wo wir sehen, daß man im Begriffe steht, eine für die Erziehung unserer Jugend nachtheilige Bahn zu betreten, unsere Stimme zu erheben und in den dazu berufenen Körperschaften unsere Gründe dagegen zur Geltung zu bringen.

Dr. C. Engler.

Karlsruhe, 4. Juli. In die Ansiedlungsgegenden in Posen wurde, wie wir seiner Zeit berichten, von der großh. badischen Regierung eine Kommission entsandt, um sich von dem Stand der dortigen Verhältnisse augenscheinliche Kenntniß zu verschaffen. Nach zehntägigem Aufenthalt ist diese Kommission nunmehr aus Posen zurückgekehrt und hat dort, wie die Karlsr. Ztg. hört, im Allgemeinen günstige Eindrücke gewonnen, insbesondere wurden die Verhältnisse der badischen Ansiedler als befriedigende befunden.

♯ **Heidelberg**, 3. Juli. Der gegenwärtig hier weilende Zirkus James ist gestern mit seinem Hauptzugstück, einer Wasserpantomime, hervorgetreten. In wenigen Augenblicken ist die Brüstung der Manege durch Aufsätze um das doppelte erhöht, sind Bahn und Brüstung mit einer wasserdichten Leinwand bedeckt und nun vollzieht sich binnen acht Minuten die Füllung des sogenannten Raumes mit Wasser. Nun wird in dem See gegondelt, gefischt, geschwommen und schließlich liegt eine ganze Gesellschaft im Wasser, darunter ein dicker Polizeiwachtmeister, auf dem sich einer der Hineingefallenen rettet, indem er mit ihm, wie mit einem Kahn davonrudert. Die Pantomime erregte kolossale Heiterkeit und ist wirklich sehenswerth. Sie hatte auch den sehr großen Zirkus nahezu völlig mit Zuschauern angefüllt. — Der heutige erste Tag der kaufmännischen Sonntagsruhe hat unserer Stadt das wohlthuende Aussehen feiertagsmäßiger Stille gegeben. In den Straßen war keine Spur von Geschäftsleben, dafür tausende von frohen und lebenslustigen Leuten in den Gärten und Wäldern. Auch von auswärts, namentlich von Mannheim war ein großer Zuzug von Ausflüglern aus den Kreisen der kaufmännischen Angestellten wahrzunehmen. Alle Welt ist mit der kaufmännischen Sonntagsruhe zufrieden, nur einige Geschäftsinhaber, die neben Spezereiwaaren zugleich feine Wurstsachen feilhalten, versuchen im Hinblick auf die den Metzgern gewährte Freiheit eine Bewegung gegen die neuen Bestimmungen zu entfachen, natürlich ohne jede Aussicht auf Erfolg. — Heute stattete der kaufmännische Verein Pforzheim dem aufblühenden hiesigen Brudervereine einen Besuch ab.

♁ **Freiburg**, 3. Juli. Der gestern hier eingetroffene altkatholische Bischof, Herr Dr. Reinkens, zelebrirte heute früh in der schön geschmückten und dicht gefüllten altkatholischen Kirche und spendete dann nach einer warmen Ansprache 30 Kindern das Sakrament der Firmung. Diese verhältnißmäßig große Anzahl von Firmlingen mag als ein überzeugender Beweis dafür gelten, daß die altkatholische Sache selbst am Sitze des römischkatholischen Erzbischofs recht erfreuliche Fortschritte macht. Heute Nachmittag machten die altkatholischen Familien mit ihren Kindern und unter Antheilnahme Seitens des Herrn Bischofs und der zwei altkatholischen Geistlichen einen gemeinsamen Spaziergang über die Berge nach dem Heim'schen Schwimmbad, wo dann gesellige Unterhaltung stattfand, wobei es sehr heiter und gemüthlich zuging. Auch an ansprechenden und erheiternden Reden fehlte es hiebei nicht. Derartige Zusammenkünfte, welche geeignet sind, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Mitglieder der Kirchengemeinde zu erhöhen, sollen künftig öfters stattfinden.

𝄞 **Baden**, 2. Juli. Der Redakteur des hiesigen Badeblattes, Herr Richard Pohl, begeht heute sein 40jähriges Schriftstellerjubiläum. Im Jahre 1852 veröffentlichte Richard Pohl als Sechsundzwanzigjähriger seine „Akustischen Briefe". Seitdem hat er als Musikschriftsteller unermüdlich und erfolgreich für Wagner, Liszt und Berlioz gekämpft und den Sieg der tapfer verfochtenen Sache im rüstigsten Mannesalter noch erlebt. Seine gesammelten Schriften sind längst erschienen; sein reifstes Lebenswerk sind die „Höhenzüge der musikalischen Entwickelung". Richard Pohl, der außerdem ein feinfühliger Lyriker und ein zart empfindender Tonsetzer ist, lebt seit einem Menschenalter in Baden und schreibt im dortigen Badeblatt hochgeschätzte Theater- und Konzertberichte. Auf das künstlerische Leben der internationalen Bäderstadt übt er einen maßgebenden Einfluß aus. Der freundliche alte Herr mit dem sächsischen Dialekt erfreut sich ungeschmälertster geistiger Frische und Regsamkeit. Viele Orden zieren seine Brust.

♁ **Lahr**, 3. Juli. In Ausführung der vom Bürgerausschuß beschlossenen Errichtung von Volksbädern sind von Seiten der Stadt an der Schutter verschiedene Badanstalten erstellt worden, welche nunmehr zur Benützung eröffnet werden. Die Röhrenleitung für das Aktienbad hat anscheinend größere Schwierigkeiten bereitet, jedoch dürfte dieselbe höchstens in acht Tagen beendet sein. Die Herstellung der Leitung soll auf etwa 5000 M. zu stehen kommen. — Ein jüngst gegründeter „Konsumverein Lahr und Umgebung" wird nächster Tage seine Thätigkeit beginnen. Daß der Verein seine Waare von hiesigen Geschäftsleuten bezieht, ist sehr anerkennenswerth. — Dem Vernehmen nach sollen Freunde und Verehrer des am 2. Februar d. J. hier verstorbenen vaterländischen Dichters Ludwig Eichrodt beabsichtigen, demselben ein künstlerisch ausgeführtes Grabdenkmal zu errichten. Ein Aufruf zur Unterstützung des Unternehmens durch freiwillige Beiträge soll demnächst erfolgen. — Herr Moritz Schauenburg hat seine unter der Firma J. H. Geigers Buchhandlung bestehende Sortimentsbuchhandlung an Herrn Buchhändler Karl Beyhelmann aus Ravensburg verkauft und befindet sich das Geschäft seit dem 1. d. M. im Hause des Herrn Fabrikanten H. Schweickhardt jung neben der oberen Apotheke. — — Die Vorbereitungen zum 14. bad. Landesfeuerwehrfest schreiten rüstig vorwärts. Das Fest wird auf der sogen. Klostermatte abgehalten, welche einen herrlichen Ausblick nach der Ruine Hohengeroldseck bietet. Die Versteigerung der Wirthschaftsplätze, welche am Donnerstag vorgenommen wurde, ergab sehr befriedigende Resultate; der Preis der Plätze bewegt sich zwischen 80 und 150 M.

♯ **Schönau i. W.**, 3. Juli. Heute fand in Schopfheim die Einweihung der neuerbauten evangel. Stadtkirche statt, zu welchem Feste sich die großh. Herrschaften heute Früh von St. Blasien aus über Bernau, Präg, Utzenfeld, Schönau und Zell begaben. Bis Utzenfeld wurde der Weg zu Wagen zurückgelegt, an dieser Station stand ein Sonderzug zur Aufnahme der hohen Herrschaften bereit. Gegen 8 Uhr verkündeten Böllerschüsse aus den Ortschaften Präg und Geschwend her die baldige Ankunft der hohen Festgäste, welche auch kurz nach 8 Uhr in Begleitung des Flügeladjutanten, Oberstleutnant Müller, einer Hofdame, des Kommerzienraths Krafft von St. Blasien und des Oberamtmanns Killinger und Oberförsters Dießlin, welch' letztere beide Herren den großh. Herrschaften bis zur Grenze des Amtsbezirks Schönau-St. Blasien zur Begrüßung entgegengefahren waren, an der Station Utzenfeld ein. Hier hatten sich die Gemeinderäthe von Schönau und Utzenfeld, die Bezirksräthe des hinteren Theiles des Amtsbezirks, Beamte aus Schönau und Todtnau, die Vorstandsdamen des Frauenvereins Schönau, der Militärverein Schönau-Utzenfeld und eine große Zahl Bewohner der Gemeinde Utzenfeld und umliegenden Ortschaften aufgestellt, welche unser allverehrtes Fürstenpaar durch Hoch- und Hurrahrufe freudigst begrüßten. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ließ sich hierauf den Vorstand des Militärvereins, die anwesenden Bürgermeister und Gemeinderäthe und Beamten vorstellen und beehrte dieselben in seiner herzgewinnenden Freundlichkeit huldvollst durch Ansprachen. J. K. H. die Großherzogin wendete sich währenddessen den Vorstandsdamen des Frauenvereins zu, welche einen prächtigen Rosenstrauß und drei weißgekleidete Mädchen ein Körbchen Erdbeeren überreichten, die Ihre Königliche Hoheit mit sichtlicher Freude entgegennahm. Die Ortschaften, namentlich aber der Bahnhof in Utzenfeld, waren mit Tannenbäumchen, Kränzen, Fahnen festlich geschmückt. Nach viertelstündigem Aufenthalt führte das Dampfroß, nachdem Seine Königl. Hoheit für den schönen Empfang wiederholt seinen Dank ausgesprochen hatte, die hohen Herrschaften unter lebhaften Hochrufen der Anwesenden dem Festorte Schopfheim zu. Allgemein freudig bemerkt wurde auch das vortreffliche Aussehen des Großherzogs. Den Rückweg nach St. Blasien nahmen die hohen Herrschaften über Wehr, Säckingen und Albbruck.

☿ **Aus dem Amte Ettenheim**, 2. Juli. Bezüglich der Straßenbahn Rheinau-Ettenheimmünster scheint etwas Stillstand eingetreten zu sein. Doch soll die Stimmung der Ettenheimer für das Projekt Kappel, Rust, Ringsheim nach Ettenheim günstiger geworden sein als früher. Einige einflußreiche Bürger unserer Amtsstadt seien nicht abgeneigt, mit Rust und Ringsheim in Unterhandlung zu treten, zumal Grafenhausen durchaus keine Zugeständnisse machen will. Sollte genanntes Gerücht sich bewahrheiten, so wären bald alle Zweifel am raschen Zustandekommen der längst ersehnten Linie gehoben. Auch eine der einflußreichsten Persönlichkeiten des Kreises Freiburg sei bereit, an maßgebender Stelle für genannten Plan einzutreten. Jeden-

---

den Mund machte sich ein schmerzlicher Zug bemerkbar. Prüfend glitt sein Blick über die Erscheinung des Bruders. Hans fühlte einen wilden, leidenschaftlichen Schmerz. Das war Jakob nicht mit dem milden, versöhnlichen Herzen, das sich immer zum Vergeben und Vergessen bereit gezeigt. Der Gedanke ließ ihm das Blut in den Adern gerinnen, er machte ihn unsicher und ließ ihn beinahe bereuen, hierher gekommen zu sein.

„Jakob — Du zürnst mir," kam es leise und ungewiß über seine Lippen.

„Du hättest mir den Schmerz nicht bereiten sollen," lautete die Entgegnung. „Warum bliebst Du nicht? Warum verschwiegst Du mir das Furchtbare nicht?"

„Hier wenigstens sei gerecht, Jakob. Ich lüge nicht, ich sage Dir die volle Wahrheit. Von Dir nehmen konnte ich nichts, ich glaubte ein Verlorener zu sein, und wollte Dir den Schmerz um diesen Verlorenen ersparen, indem ich ihn Dich in seiner wahren Gestalt sehen ließ."

Noch immer veränderte sich kein Zug in dem Gesichte Jakob's.

„Und nun?" Wieder glitten seine Augen forschend über den Bruder.

Dieser wurde dunkelroth, seine Lippen preßten sich fest aufeinander, seine Hände zitterten in nervöser Unruhe.

„Du glaubst mir nicht — Du mißtraust mir, und daß ich dies begreifen kann, ist mein herbster Schmerz, meine schlimmste Strafe. Ich muß sie leiden, als eine Buße für begangene Schuld. Ich gehe, Jakob, laß mich Dir aber wenigstens sagen, daß Du Dich meinetwegen in Zukunft nie mehr einer Sorge hingeben darfst. Wenn ich so zu Dir kam" — er blickte auf seine Kleidung — so kam ich, von dem Verlangen erfüllt, mich mit Dir zu versöhnen."

Jakobs breite Brust hob und senkte sich, aber seine Lippen preßten sich fest aufeinander, als wollten sie jedes Wort zurückhalten. (Forts. f.)

(**Die Arbeit des Herrn Milan.**) Vierzehn Tage währt bereits ein erbitterter Pokerkampf zwischen dem König Milan und einem hohen polnischen Aristokraten in Paris. König Milan spielt vor einer Galerie von Fürsten, denn der Schauplatz des Kampfes ist der „Cercle des épatants" das heißt der „verblüffende Klub", ein Klub, in welchen nur Mitglieder der höchsten Aristokratie aufgenommen werden. König Milan ist Mitglied dieses Klubs und er nimmt es mit den Pflichten eines „Epatant" viel ernster, als seinerzeit mit den Pflichten eines Herrschers. Zehn Stunden täglich „arbeitet" er, d. h. er spielt „Poker." Er ist nicht zu seinem Vergnügen dort, das Spiel ist ihm Lebenszweck geworden. Das Pokerturnier zwischen dem serbischen König und dem polnischen Grafen wird aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem glänzendenden Siege des gekrönten Hauptes enden; schon schwankt der polnische Kavalier bedenklich im Sattel, nicht weniger als anderthalb Millionen verlor er in den letzten vierzehn Tagen an den König im Exil. Wie sie aber auch ausgehe: die Pokerschlacht des Königs wird in den Annalen der Kriegsgeschichte des grünen Tisches jedenfalls als eines der „hervorragendsten" Ereignisse verzeichnet werden.

(**Ein Erzherzog als Lebensretter.**) Wie man aus Fiume schreibt, ist man in Marinekreisen sehr erfreut über eine ungewöhnliche Auszeichnung, welche dem in der österreichischen Kriegsmarine als Linienschiffsfähnrich dienenden, jugendlichen Erzherzog Leopold Ferdinand zu Theil geworden ist. S. M. der Kaiser hat nämlich dem jungen Erzherzog, ältestem Sohne des Großherzogs von Toscana, in Anerkennung der von ihm jüngst mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Matrosen vom Tode des Ertrinkens das Militärverdienstkreuz verliehen. Erzherzog Leopold hatte nicht geringe Mühe, den (bei Teodo) in's Wasser gefallenen, trunkenen Matrosen in seinem kleinen Boote zu bergen. Mit äußerster Kraftanstrengung hatte der Erzherzog den Mann in das Boot gezogen, wobei Kappe und Rock, welche der Erzherzog, um beim Rudern ungehindert zu sein, abgelegt hatte, verloren gingen und das Boot dem Umkippen nahe war. Als der Matrose bereits in dem kleinen, vom Erzherzog allein gelenkten Fahrzeuge lag, in das bedenklich viel Wasser eingedrungen war, wehrte er sich und bemühte sich, immer wieder in's Wasser zu springen. Mit aller Macht mußte ihn sein Retter so lange bändigen, bis ein Seekadet mit einem zweiten Boote zu Hilfe kam. Das Militärverdienstkreuz ist der kaiserliche Lohn einer unerschrockenen That, bei welcher der junge Erzherzog sein Leben auf's Spiel setzte.

(**Sechs junge Mädchen**) im Schweizer Oberlandkostüm haben eine Art von Weltreise geplant und zum Theil schon ausgeführt. Sie durchwanderten zu Fuß die Berge ihrer Heimath und kamen auch, den Stab in der Hand und den Tornister auf der Schulter, nach Paris, wo sie auf den Boulevards durch ihre kräftigen Gestalten und ihr schmuckes, gleichartiges Kostüm Aufsehen erregten. Die jungen Reisenden schlafen unter freiem Himmel in Hängematten, wobei eines der jungen Mädchen stets die Wache hält, damit sich keine Unberufenen herandrängen. Wer Hände und Arme dieser eigenthümlichen Freundinnen des Sports betrachtet, wird nicht im Zweifel sein, daß die Mädchen keines anderen Schutzes bedürfen. Von sentimentalen Anwandlungen sind sie gleichwohl nicht ganz frei, denn Jede führt ein Tagebuch, das schon über tausend eng beschriebene Seiten aufweist. Auch Deutschland soll von den Wunderjungfrauen besucht werden, die sich vielleicht auf der Weltausstellung von Chicago sehen lassen wollen.

(**Folgende gemüthliche Geschichte**) wird aus Braila (Rumänien) gemeldet: Der Kassier eines dortigen größeren Bankhauses hatte aus der Kasse seines Chefs die Summe von 10,000 Lei entwendet, welche er theils am grünen Tisch verspielte, theils sonst durchputzte. Vor einigen Tagen kehrte der Chef des Hauses, der sich bisher auf Reisen befunden hatte, nach Braila zurück, und zwischen ihm und seinem Kassier entspann sich folgendes Gespräch: „Bitte, geben Sie mir etwas Geld aus der Kasse." — „In der Kasse ist kein Geld," erwiderte der Kassier. — „Wo sind denn die Fonds hingekommen?" fragte der etwas beunruhigte Bankier. — „Ja, die Fonds sind längst weg," entgegnete der Kassier im liebenswürdigsten Tone. „Ich habe mir mein Gehalt für drei Jahre im Voraus genommen." Tableau! Aus Besorgniß darüber, daß der vielversprechende Jüngling sich am nächsten Tage seine Bezüge für weitere drei Jahre nehmen könnte, warf ihn der Bankier vor die Thüre und da die Familie des jungen Mannes das veruntreute Geld ersetzte, wurde keine weitere Anzeige erstattet.

(**Berlin und die elektrische Beleuchtung.**) Aus einer Zusammenstellung in der Elektrotechnischen Zeitschrift ergibt sich, daß Berlin in Bezug auf die Verbreitung des elektrischen Lichtes keiner Stadt des Erdballs nachsteht. Es überragt in dieser Hinsicht London, Paris und New-York bei Weitem. Ende 1891 brannten in der Reichshauptstadt 6203 Bogenlampen und 108,258 Glühlampen, deren Lichtstärke derjenigen von 145,565 Straßengasflammen gleichkommt.

♁ **Paris**, 30. Juni. Aus einem Geschäftsbericht der Westbahn erhellt, daß es in Frankreich Eisenbahnstationen gibt, die im Laufe eines ganzen Jahres nicht hundert Reisende empfangen. Es sind die Stationen La Touche bei Vitre und La Herse bei Mortagne, beide an Nebenbahnen gelegen. Die erstere empfing im Jahr 1891 nur 57 Reisende und ihre Einnahme betrug 27 Frk. 50, die letztere beförderte 60 Reisende mit einer Einnahme von 60 Frk. 05. Wie behaglich mag das Leben der dortigen Bahnhofsvorsteher demjenigen der Pariser Gürtelbahnstation Neuilly erscheinen! Diese hatte in demselben Jahre 2,287,299 Personen zu befördern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

falls wird auch hohe großh. Regierung, welche sich die Prüfung der Baupläne vorbehalten hat, nur eine solche Linie erlauben, welche den Interessen, womöglich des ganzen Bezirkes entspricht. Die Bedingungen der Baugesellschaft werden zwar allgemein als zu hart befunden; allein hier können nur Opferwilligkeit und Eintracht unter den betreffenden Gemeinden die noch vorhandenen Schwierigkeiten überwinden. — Die Heuernte ist in unserer Gegend ziemlich zu Ende. Die Menge steht vor der Güte bedeutend zurück, und manchen Steigerer steht der Zentner von den Wiesen weg auf 2½ bis 3 Mark und darüber. Die jetzige trockene Witterung läßt Futtermangel befürchten. Der zweite Klee fällt im Allgemeinen gering aus, und schon viele Landwirthe sind genöthigt, neues Heu zu füttern. Sollten die anderen Futterpflanzen und namentlich auch das Oehmd ebenso spärlich gedeihen, dann wäre ein Fallen der Viehpreise zu erwarten, was aber für nächstes Jahr nur auf sehr hohe Fleischpreise schließen ließe. Das Blühen der Reben ging glücklich vorüber, so daß hauptsächlich diese Winzer, welche früher schon ihre Reben spritzten, Hoffnung auf einen guten Herbst haben dürfen. Ebenso hat man auch vielfach mit dem Spritzen der Kartoffeln begonnen. Der Erfolg läßt sich heute schon erkennen. Die Ernte steht bereits vor der Thüre. Roggen und Waizen lassen auf ein gutes und Gerste und Haber auf ein mittleres Resultat schließen. Die diesjährige Obsternte ist mit wenigen Ausnahmen gleich Null. — In Kappel machte vor einigen Tagen die Frau eines Landwirthes durch Erhängen ihrem Leben ein Ende. Dieselbe war schon lange Zeit krank, doch ist das Motiv der That um so dunkler, da die Unglückliche gerade nicht in gedrückten Verhältnissen lebte. — Die Elz ist wirklich abgeschlagen und sind darum die daran gelegenen Mühlen und Sägen in Stillstand getreten. — Heute Vormittag fuhren die Pioniere von Altbreisach aus, wo sie Uebungen hatten, auf dem Rheine nach ihrer Garnison Kehl zurück. Die Reise war vom schönsten Wetter begünstigt und die Fahrt bot einen herrlichen Anblick.

St. Blasien, 2. Juli. Unser schöner Kurort hat wohl schon manchen Schmuck verloren, den man ihm zu Ehren Ihrer Königlichen Hoheiten angelegt, doch fehlt es ihm noch immer nicht an Fahnen, die lustig im Winde wehen. Das Wetter ist prachtvoll, die Luft ist frisch und angenehm und die Aussicht klar. Gestern geruhten Ihre Königlichen Hoheiten, die Herren Oberamtmann Dr. Clemm und Kurarzt Dr. Haufe zur Tafel zu laden und für morgen ist eine Fahrt nach Schopfheim beabsichtigt, woselbst die hohen Herrschaften der Einweihung der protestantischen Kirche beizuwohnen gedenken. Hoffentlich bleibt das Wetter so schön wie heute.

R. **Brötzingen**, A. Pforzheim, 3. Juli. Heute wurde bei der um 1 Uhr auf das Rathhaus anberaumten Tagfahrt die Einführung einer Ortsviehversicherungsanstalt nach dem Gesetze vom 26. Juni 1890 mit ganz bedeutender Stimmenmehrheit beschlossen. Die in hiesiger Gemeinde schon lange aufgegriffene Frage ist endlich zum besten Abschlusse gekommen und werden nun dem ersten Viehversicherungsvereine im diesseitigen Amtsbezirk hoffentlich recht bald mehrere folgen, da außer Zweifel steht, daß durch diese Organisation der Viehversicherung den Landwirthen besondere Vortheile geschaffen.

§ Wie man aus Obst und Beerenfrüchten Wein keltert.

Aus sämmtlichen Gartenfrüchten läßt sich Wein keltern. Derselbe ist in seiner Güte allerdings verschieden. Johannisbeeren geben das vorzüglichste Erzeugniß. Dasselbe steht in jeder Weise dem Traubenwein am nächsten. Dazu kommt, daß dieser Most leicht vergährt und Fehlern und Krankheiten nur höchst selten ausgesetzt ist. Da obendrein diese Früchte überall gedeihen und billig zu kaufen sind, kann zum Keltern derselben nur gerathen werden. Auch die übrigen Beerenfrüchte, ferner Aepfel, Sauerkirschen geben einen guten Wein. Erd- und Himbeeren nimmt man höchst selten zum Keltern, weil sie zu werthvoll sind. Süßkirschen, Pflaumen, Zwetschen geben dem Getränk einen etwas faden Geschmack und werden deshalb besser anderweitig benützt.

Will man einen Versuch mit irgend einer Frucht machen, so besorgt man sich zunächt ein reines, geruchloses, schimmelfreies Weinfaß. Ist man von der absoluten Reinheit desselben nicht fest überzeugt, so läßt man den Boden herausnehmen und scheuert es ganz energisch mit gelöschtem Kalk, Sand und einem Strohwisch sorgfältig aus, brüht dann mit kochendem Wasser nach und läßt hierauf den Boden wieder vom Böttcher einsetzen. Von der Reinheit des Fasses hängt der Erfolg des ganzen Verfahrens ab.

Die reifen Früchte werden zerkleinert (zerrieben, zerstampft oder zerquetscht) und ausgepreßt. Den Saft bringt man mit Wasser und Zuckerzusatz ins Faß zur Gährung. Die letztere soll in einem warmen Raume (13—16° R) vor sich gehen, der frei von üblen Gerüchen ist. Das Spundloch des Fasses wird mit einem Weinglase bedeckt. Tritt die Gährung (Zischen und Brausen) nach 2—3 Tagen nicht ganz energisch ein, so muß man durch geeignete Maßnahmen für den Eintritt sorgen, weil sonst der Most leicht sauer wird. Das Faß muß nur ⁷/₈ gefüllt sein. Nach etwa 14 Tagen läßt die stürmische Gährung nach, das Brausen wird leiser, und es ist nun Zeit, einen Gährverschluß in Anwendung zu bringen, mit dem das Faß bis zum Frühjahr ruhig liegen bleibt, nachdem es etwa im Oktober oder November in den Keller geschafft wurde. Im März oder April wird nun der Gährverschluß sorgfältig abgehoben und mittels eines Gummischlauchs der nun klare Wein von der Hefe (Bodensatz) sorgfältig in ein anderes Faß abgelassen, welches immer spundvoll und unter festem Verschluß (nicht Gährverschluß) im kühlen Keller weiter lagern soll. Im Herbst kann der Wein dann auf Flaschen kommen.

Ueber den Wasser- und Zuckerzusatz bei den verschiedenen Früchten gilt Folgendes:

Auf 10 Liter reinen Saft nimmt man:

Früchte:	Wasser. Liter:	Haustrunk: Kg.	Tischwein: Zucker zum Kg.	Likörwein: Kg.
Johannisbeeren	20	4	6—7	10
Stachelbeeren	14	3	4,5	6
Brombeeren	5	2	3	4
Himbeeren	10	—	3,8	5
Erdbeeren	4	—	2,5	4
Heidelbeeren	10	2,8	4	—
Aepfel	0	0,5	1	—
Süßkirschen	0	0,5	1	1,5
Sauerkirschen	5	1,2	2	3
Reineclauden	0	1	1,5	2
Pflaumen	5	1,5	2,5	3,5
Hauszwetschen	0	0,6	1,5	2,5
Aprikosen und Pfirsiche	0	0,8	1,6	2,5

Man wird gut thun, sich die vorstehende Tabelle über den Wasser- und Zuckerzusatz auszuschneiden und aufzubewahren. —

Näher auf die Sache hier einzugehen, ist nicht möglich. Wer sich darüber genauer informiren will, den verweisen wir auf das Buch: „H. Timm, der Johannisbeerwein und die übrigen Obst- und Beerenweine." Dasselbe ist bei Eugen Ulmer in Stuttgart soeben in zweiter Auflage erschienen und kann aus jeder Buchhandlung, wie auch, wo keine Verbindung mit einer solchen vorhanden ist, vom Verleger direkt zum Preise von 3 Mk. — elegant gebunden (mit Leinwandrücken) — bezogen werden. Es ist sehr reich illustrirt und enthält hierauf Bezügliches in populärer und praktischer Darstellung.

Zum Schluß mag noch angeführt werden, daß das Keltern von Wein viel leichter ist, als der Laie sich für gewöhnlich denkt. Wer reine Fässer wählt, beim Keltern selbst mit der größten Sauberkeit verfährt und für rechtzeitigen Eintritt der stürmischen Gährung sorgt, wird über Mißerfolge nicht zu klagen haben. Sollen die Fässer zum späteren Gebrauche aufbewahrt werden, so muß man sie erst sorgfältig mit heißem Sodawasser mehrmals auslaugen, dann mit Schwefel (Brenndraht) einbrennen und im Keller aufbewahren. Längeres Aufbewahren bedingt ein öfteres Einschwefeln. Vor dem Gebrauch spült man sie mit heißem Wasser aus. — Hat sich dennoch Schimmel gebildet, so werden die Fässer vom Böttcher auseinander genommen und sehr eingehend gereinigt. Sonst würde der Wein verderben.

Verschiedenes.

Gleiwitz, 2. Juli. Auf der Grube Königin Luise bei Zabrze sind in Folge matter Wetter vier Bergleute erstickt.

Darmstadt, 2. Juli. Die zweite Kammer bewilligte die Zivilliste nach der Regierungsvorlage mit 28 gegen 15 Stimmen.

Basel, 3. Juli. Die Aufführungszeiten des geschichtlichen Festspiels zur Basler Gedenkfeier sind festgesetzt worden wie folgt: Samstag, 9. Juli, 3 Uhr Nachmittags, Sonntag, 10. Juli, 2½ Uhr Nachmittags, Montag, 11. Juli, 4 Uhr Nachmittags. Mittheilung des Finanzkomites. Folgende Plätze sind noch frei: Samstag, 9. Juli: 1. Sitzplatz 12 Fr. 600 Stück; 2. Sitzplatz 6 Fr. ausverkauft; 3. Sitzplatz 3 Fr. ausverkauft; Stehplatz 1 Fr. 3000 Stück. Sonntag, 10. Juli: 1. Sitzplatz 12 Fr. 1000 Stück, 2. Sitzplatz 6 Fr. ausverkauft; 3. Sitzplatz 3 Fr. ausverkauft; Stehplatz 1 Fr. 3000 Stück, Montag, 11. Juli: 1. Sitzplatz 12 Fr. 1500 Stück; 2. Sitzplatz 6 Fr. 800 Stück; 3. Sitzplatz 3 Fr. ausverkauft; Stehplatz 1 Fr. 3000 Stück.

— Der Bau der Bahn über die Anden, welche eine direkte Verbindung zwischen Buenos Aires und Valparaiso, also zwischen dem atlantischen und dem stillen Ozean herstellen soll, und welche vor zwei Jahren an beiden Endpunkten gleichzeitig in Angriff genommen worden ist, schreitet, wie die Oesterr. Eisenbahnztg. mittheilt, rüstig vorwärts. Auf der argentinischen Seite sind bereits 60 Kilometer beendigt; bis zum Gipfel ist noch eine 185 Kilometer lange Strecke auszubauen, die gegenwärtig schon im Bau begriffen ist. Die chilenische Strecke bietet weniger Schwierigkeiten und sind von dieser bereits 27 Kilometer fertig. Die Arbeiten auf der erstgenannten Seite bieten ganz außerordentliche Schwierigkeiten, indem hier die mit ewigem Schnee bedeckten Gebirgszüge zu überschreiten und in einer Höhe von 3000 Meter über dem Meeresspiegel Tunnels zu bauen sind, wobei die einzelnen Linien nur auf schwindelnden Maulthierpfaden zu erreichen sind und alle Lebensmittel für die Arbeiter, die Baumaterialien ꝛc. nur mittelst Maulthieren hinaufgeschafft werden können. Die Hauptschwierigkeit bildet aber der 4800 Meter lange Scheiteltunnel, dessen Sohle 3135 Meter über dem Meere liegt. Wegen des gänzlichen Mangels an Brennstoff mußten die Unternehmer zum Betriebe der Bohrmaschinen nahe Wasserfälle ausnutzen, deren Kraft in Elektrizität verwandelt wird. Die Dienstbarmachung der Elektrizität ist in dieser Ausdehnung bis jetzt noch nirgends angewendet worden. Auf einem großen Theile der Strecke beträgt die Steigung 8 Proz. und kann nur durch Anwendung von Zahnrädern überwunden werden. Diese Strecke wird jedoch schmalspurig gebaut, während die Zufahrtsbahnen die normale Spurweite haben. Das Verhältniß der von der transandischen Bahn zu erklimmenden Höhe zu der einiger anderer bekannten Bahnen ist folgendes:

Gotthard-Tunnel	1154	Meter
Rigi	1755	„
Pilatus	2070	„
Transandische Bahn	3187	„
Bahn von Ohio nach Rio Grande	3596	„
Pikes Peak-Bahn (im Bau)	4000	„
Künftige Jungfrau-Bahn	4166	„
Künftige Peru-Anden-Bahn	4780	„

Die Jungfrau-Bahn stellt sich als das größte Unternehmen dieser Art dar, indem die tropischen Bahnen viel weniger Steigung zu überwinden haben und sämmtliche (selbst die die Anden in der Höhe des Montblanc überschreitende Peru-Bahn) nicht an die Schneegrenze reichen. — Die transandische Bahn hofft man bis Ende 1893 beenden zu können.

Volkswirthschaft.

Auszug aus der amtlichen Patentliste

über die in der Zeit vom 24. Juni bis 1. Juli erfolgten badischen Patentanmeldungen und Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Zivilingenieur Karl Müller in Freiburg i. B. A. Anmeldungen: A. 2956. Kupferkaltpulver. — Dr. Aschenbrandt in Emmendingen, Baden. 30. November 1891. B. 13111. Kartenbüchse. Georg Bender in Mannheim, U. 6, 8. 6. April 1892. B. Ertheilungen: Nr. 63933. Haar-Wasch- und Sortiermaschine. — Fr. Hall in Donaueschingen, Baden. Vom 28. Oktober 1891 ab. H. 11597. Nr. 63,900. Doppelwandige Spundbüchse. — W. Kraner in Freiburg, Baden. Vom 24. Oktober 1891 ab. — K. 9158. Nr. 63855. Schlüssellochsicherung. C. Weigand in Durlach, Baden. Vom 21. November 1891 ab. W. 8016.

Auszug aus der amtlichen Gebrauchsmusterschutzliste,

über die in der Zeit vom 24. Juni bis 1. Juli erfolgten badischen Musterschutzeintragungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Zivilingenieur Karl Müller in Freiburg i. B. Nr. 5436. Falzgypsbretter mit schwalbenschwanzartiger Ausfraisung zur Verschalung von Decken und Wänden Fr. K. Jörger in Malsch bei Ettlingen. 30. Mai 1892. J. 133. Nr. 5451. Kinderdreirad in Gestalt einer Lokomotive. O. Gehrike in Heidelberg, Augustinergasse 9. 24. Mai 1892. G. 281. Nr. 5452. Kinderdreirad mit Kutschierpferd. A. Gehrike in Heidelberg, Augustinergasse 9. 24. Mai 1892. G. 282. Nr. 5513. Befestigung der Thürdrücker auf vierkantigen Dornen mittelst an Thür und Schloß geschraubter über die Drücker geschobener Rosette. Karl Schönemann, Mechaniker in Karlsruhe. 1. Juni 1892. Sch. 413. Nr. 5459. Roulettespiel mit verschiedenfarbigen konzentrischen Felderreihen und mehreren verschiedenfarbigen Kugeln. Eisenwerke Gaggenau, Aktiengesellschaft in Gaggenau. 11. April 1892. E. 139. Nr. 5509. Weckeruhr mit schwingender Glockenschale. Union Clock Company Furtwangen, Baden. 1. Juni 1892. — M. 41.

Handelsnachrichten.

♃ **Nürnberg**, 2. Juli. (Hopfenbericht von J. L. Raum.) Seit meinem jüngsten Bericht haben die Umsätze zwar etwas zugenommen, doch haben Preise sich nicht befestigen können und es wurden gute Hopfen von 120—135 M. gehandelt. Gesammtumsatz etwa 250 Ballen. Schlußstimmung ruhig und matt.

* Durlach, 2. Juli. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.50, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 20 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 36 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 40 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 100, 10 Eier 50, 20 Liter neue Kartoffeln 120 Pf., 50 Kilo n. Heu 300, Stroh 210 Pf.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 2. Juli. Herr Dr. phil. Curt Mey beabsichtigt, seinen, am 28. Mai d. J. im Foyer des hiesigen Hoftheaters gehaltenen Vortrag über den Meistergesang in Geschichte und Kunst, bedeutend erweitert, zu veröffentlichen, und zwar gelegentlich des Beginnes der Bayreuther Festspiele. Wir machen alle Kunst- und Theaterfreunde schon jetzt darauf aufmerksam, indem wir nur eine Besprechung der Broschüre vorbehalten.

* **Karlsruhe**, 3. Juli. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 310 Fremde auf.

Bäder und Sommerfrischen.

K. **Bad Ems**, 1. Juli. Die Frequenz unseres Bades beziffert sich heute auf 7566 Personen. S. K. H. der Prinz Georg von Preußen wird heute Abend zu dem seit vielen Jahren gewohnten Kurgebrauche hier eintreffen und im Kurhause (Panorama) absteigen.

Franzensbad. In Folge des günstigen Wechsels von Sonnenschein und Regen befinden sich unsere Parkanlagen in einer solchen Ueppigkeit, daß man staunen muß, wie es möglich ist, daß dem Moorboden eine so prächtige Vegetation abgerungen werden kann. Ungerecht und unbegreiflich ist daher das gegen unseren Kurort ausgestreute Vorurtheil, daß derselbe jedes landschaftlichen Reizes entbehre. Wohl wird dasselbe dem Besucher widerlegt, wenn er bemerkt, daß der Kurort Franzensbad nach allen Seiten hin in wohlgepflegten Parken gleichsam eingebettet ist, in denen man stundenlang promeniren kann; allein es ist traurig, daß dennoch in dieser Beziehung unwahre, ja gegentheilige Thatsachen über den Kurort verbreitet werden, namentlich wenn bedacht wird, daß hier mit Fleiß und großen Geldopfern der Natur Das abgezwungen werden muß, was sie anderswo aus dem Boden umsonst spendet. Sowohl die Kurverwaltung, als auch der Anpflanzungs- und Verschönerungsverein sind darauf bedacht, den Anlagengürtel um den Kurort immer mehr auszudehnen. Einerseits um das landschaftliche Bild zu erhöhen, anderseits dem Publikum zu Kahnfahrten Gelegenheit zu bieten, hat die Kurverwaltung den Rohrteich käuflich erworben und dem Publikum zur Verfügung gestellt. Ein eifriges Streben der Kurverwaltung ist dahin gerichtet, den Luftkreis rein zu erhalten und ist es ihr durch die Bemühungen der k. k. Generalinspektion der österreichischen Staatsbahnen, sowie durch das freundliche Entgegenkommen der kgl. sächsischen, kgl. bayerischen Staatsbahnen und der Buschtehrader Eisenbahn gelungen, daß bei den Lokomotiven im Weichbilde der Stadt Kokesfeuerung eingeführt wurde, wodurch die Rauch- und Rußerzeugung wesentlich vermindert worden ist. Auch die Badehäuser sind diesem Beispiele gefolgt und haben zur Beheizung ihrer Dampfkessel ein besseres Brennmaterial eingeführt. Um die Stadt reichlich mit Trinkwasser zu versorgen, ist man mit dem Ankauf von Quellen beschäftigt. Wenn wir noch hervorheben, daß die Restaurationen der reizenden Ausflugsorte Antonienhöhe, Miramonti und Stöckermühle neue sachkundige Verwaltungen erhalten haben, welche in der Lage sind, auch höheren kulinarischen Anforderungen zu genügen, so ist zu der gegenwärtigen Saison in und um Franzensbad Vieles geschehen, wofür das Kurpublikum seine Anerkennung nicht versagt.

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner gegangen:

Kulturgeschichte des deutschen Volkes. Von Staatsarchivar Dr. O. Henne am Rhyn. Zweite, neu bearbeitete, textlich und illustrativ sehr vermehrte Auflage. Zwei Bände. Mit etwa 950 Seiten Text, 140 Tafeln und Farbendrucken und 600 Abbildungen im Text. In 6 Abtheilungen. Preis je 4 M. (Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung). Wenn irgend ein Buch, so gehört gerade dieses in jede Familienbibliothek. Es ist ein Prachtwerk für jedes deutsche Haus, wie es in gleicher Art kein zweites gibt, welches den wissenschaftlichen Bedürfnissen, dem künstlerischen Sinn, wie dem nationalen Gefühl in unvergleichlicher Weise gerecht wird. Im Verhältniß zu der reichen und gediegenen Ausstattung, die nicht nur durch die Zahl der Illustrationen, sondern auch durch die Korrektheit und Schönheit der Ausführung hervorragt, ist der Preis erstaunlich billig zu nennen.

Von J. Guttentag in Berlin:

1) Reichsgewerbeord nebst Ausführungsbestimmungen. Neueste Fassung des Gesetzes. Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von T. Ph. Berger, Regirungsrath. 12. Auflage. Taschenformat; Preis karton. 1 M. 25 Pf.

2) Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892. Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von E. v. Woedtke, kaiserl. Geh. Oberregierungsrath. Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Taschenformat; Preis karton. 2 M.

3) Reichsgesetz, betreffend Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von Ludolf Parisius. Taschenformat; Preis karton. 1 M.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Vereine.

Alpenverein: Montag, 4. Juli, Abds. 8½ Uhr, Monatsversammlung.

Museumsgesellschaft: Montag, 4. Juli, Abends 7½ Uhr, Konzert im Garten.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

(Personalnachricht.) Erledigt: Bei großh. Bezirksamt Müllheim eine Kanzleigehilfenstelle, Gehalt 800—900 M., Besetzung sofort.

Konkurseröffnungen.

Hörner, Heinrich, Bäcker in Liedolsheim, A. Karlsruhe, Eröffnungstermin 2. Juli, Anmeldefristablauf 30. Juli, 1. Gläubigerversammlung 6. August, Prüfungstermin 6. August.

Aufruf.

Im Oktober d. J. feiern Großherzog Karl Alexander und Großherzogin Sophie von Sachsen das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Mit wohlthätigen Stiftungen wird man in ihrem Lande das Andenken des Tages erhalten, um ein Walten voll segensreicher Milde mit dankbarer That zu erwidern. Aber auf das Wirken dieses edlen Paares antwortet die Stimme des Dankes überall in Deutschland. Wo man die geistigen Schätze unseres Volkes in Ehren hält, sind in Treue die Herzen auch dem Fürsten und der Fürstin zugethan, die, eingedenk der großen Vorfahren, den nationalen Gedanken, wie er in Kunst und Literatur sich offenbart, in Pflege genommen und ihm in Weimar eine Stätte bereitet haben. Weit verbreitet ist das Gefühl, wie hier in fürstlicher Weise für einen großen Zweck Großes eingesetzt worden ist. Besonders lebhaft aber empfindet man dies in der Goethe-Gesellschaft, die in Weimar entstanden ist. Die Goethe-Gesellschaft sieht und erfährt zunächst, was in Weimar geschieht, sie vorzüglich nimmt Theil an den Gaben, die von dort ausgehen. Sie hat ein persönliches Verhältniß zu dem Fürsten und der Fürstin. Sie ist berufen und berechtigt, jenes Gefühl zur That zu erheben. In dieser Erwägung haben Mitglieder der Goethe-Gesellschaft und Freunde Weimars sich vereinigt, um zu Sammlungen anzuregen, die, zur Feier der goldenen Hochzeit des verehrten Fürstenpaares, einem ächt weimarischen und zugleich ächt deutschen Zwecke dienen sollen, dem Bau eines Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar. Dieses Archiv hat zur Zeit seine Stelle im großh. Schlosse. Bekannt ist, welche Opfer die Großherzogin für die Verwaltung dieses ihres Instituts, für die Vermehrung seines kostbaren Inhalts und überdies für die große Goethe-Ausgabe bringt, deren Werkstätte das Archiv ist. Wir können der Fürstin diese großartigen Opfer, zugleich dem Großherzog das warme Interesse, das er der Anstalt bethätigt, nicht schöner vergelten, als durch unsere Mitwirkung zum Bau eines Hauses, das die einem jeden Deutschen heiligen Schätze sicher zu bergen bestimmt ist. Dieser Bau soll dastehen als ein sichtbarer Erweis des Verständnisses und der freudigen Aufnahme, welche das Wirken der Fürstin und ihres hohen Gemahls bei dem deutschen Volke gefunden hat. Am festlichen Tage (8. Oktober) soll dem hohen Jubelpaare der Ertrag der Sammlungen und das Verzeichniß aller Stifter überreicht werden. Das Bankhaus Robert Warschauer u. Kie. in Berlin hat sich bereit erklärt, eingehende Beiträge in Empfang zu nehmen.

v. Simon, d. Z. Präsident der Goethe-Gesellschaft.

Amtitz i. Lausitz: Heinrich Prinz zu Schönaich-Carolath. Berlin: Georg v. Bunsen, Dr. phil. Ludwig Delbrück, Bankier. Wilhelm Dilthey, Professor an der Universität. Karl Frenzel, Redakteur der Nat.-Zeitung. Hermann Grimm, Geh. Regierungsrath, Professor an der Universität. Hermann von Helmholtz, Wirkl. Geh. Rath, Professor. Wilhelm Hertz, Verlagsbuchhändler. Franz Lipperheide, Verlagsbuchhändler. Alexander Meyer Cohn, Bankier. Elwin Paetel, Verlagsbuchhändler. Adolph vom Rath. Walter Robert-Tornow, Bibliothekar Sr. M. des Kaisers. Julius Rodenberg, Herausgeber der D. Rundschau. Erich Schmidt, Professor an der Universität. Friedrich Spielhagen. Heinrich von Treitschke, Professor an der Universität. Robert Warschauer, Bankier. Karl Weinhold, Geh. Regierungsrath, Professor an der Universität. Ernst von Wildenbruch, Legationsrath. Braunschweig: Friedrich Westermann, Verlagsbuchhändler. Bremen: Senator Achelis. Breslau: Leo Molinari, Geh. Kommerzienrath. Cöln: Frau Prof. Lina Schneider. Danzig: v. Goßler, Oberpräsident von Westpreußen. Dessau: Wilhelm Oechelhäuser, Geh. Kommerzienrath, Präsident der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Dresden: Woldemar Frhr. v. Biedermann, Geh. Rath. Adolf Stern, Professor. Frankfurt a. M.: Professor Veit Valentin. Freiburg i. Br.: Professor Dr. Franz Xaver Kraus. Graz i. Steiermark: Bernhard Seuffert, Professor an der Universität. Greifenstein ob Bonnland: Ludwig Frhr. v. Gleichen-Rußwurm. Halle: Otto Hartwig, Geh. Regierungsrath, Oberbibliothekar der Universität. Hamburg: Ad. Woermann. Jena: Staatsrath Eggeling, Kurator der Universität. Leipzig: Dr. Eduard Brockhaus, Verlagsbuchhändler. München: Lujo Brentano, Geheimer Hofrath, Professor an der Universität. Paul Heyse. Rudolf Schöll, Professor an der Universität. Georg Scherer, Professor. Stettin: Albert Schlutow, Geh. Kommerzienrath. Stuttgart: Julius Klaiber, Professor, Oberstudienrath. Wilhelm Spemann, Verlagsbuchhändler. Dr. Kilian Steiner, Geh. Kommerzienrath. Wien: Nikolaus Dumba, Mitglied des Herrenhauses. J. Minor, Professor an der Universität. K. Julius Schröder, Professor. v. Stremayr, Präsident des k. k. ob. Gerichtshofes.

* Bremen, 2. Juli. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Werra am 29. v. M. in Genua angekommen; Fulda am 26. v. M. in New-York angekommen; Trave am 1. d. M. in Bremerhafen angekommen; Saale am 28. v. M. in New-York angekommen; Lahn am 29. v. M. in New-York angekommen; Amerika am 1. d. M. in Bremerhafen angekommen; Hermann am 29. v. M. in New-York angekommen; Gera am 30. v. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Kronprinz Friedrich Wilhelm am 2. d. M. in Bremerhafen angekommen; Berlin am 18. v. M. in Montevideo angekommen; Weser am 21. v. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Sachsen am 29. v. M. in Colombo angekommen; Hohenstaufen am 27. v. M. in Adelaide angekommen; Salier am 2. d. M. in Aden angekommen.

Schöttler's berühmte Welthandel-Cigarren. Habana Sort. Kiste 100 St. Mk. 12, enth. 5 Sorten in der Preislage von Mark 100—150 per Mille. **Gust. Schneider,** Cigarren-Versand, Karlsruhe i. B. 1176.25.10

Vergebung von Bauarbeiten.

2759.2.2 Zu dem Umbau des Kränkinger Schlößchens in Engen zu einem Amthaus sollen die Grab-, Maurer-, Verputz-, Steinhauer-, Zimmer-, Blechner- und Schieferdeckerarbeiten, sowie die Eisenlieferung und die Herstellung der Blitzableitung im Gesammtbetrage von 46156,41 M. auf Einzelpreise vergeben werden.

Pläne, Kostenvoranschlagsauszüge u. Bedingungen können täglich, mit Ausnahme Sonntags, in den üblichen Geschäftsstunden auf dem Baubureau, Hauptstraße Nr. 200 in Engen, eingesehen und daselbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind spätestens bis zum **9. Juli l. J., Morgens 8 Uhr,** versiegelt, portofrei und mit geeigneter Aufschrift versehen, an die unterzeichnete Stelle einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage Nachmittags 3 Uhr.

Eine Zuschlagsfrist von 4 Wochen bleibt vorbehalten.

Donaueschingen, den 23. Juni 1892.

Großh. Bezirksbauinspektion:
Nebenius.

Bekanntmachung.

Steinkohlenlieferung betr.

2843.1 Wir bedürfen für unsere städtischen Anstalten 1400 Centner sowohl gesiebter, wie auch gewaschener Nußkohlen I. Qualität.

Angebote hierauf sind **bis zum 11. Juli l. J.** schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift **„Steinkohlenlieferung"** anher einzusenden.

Die Lieferungsbedingungen können diesseits eingesehen werden.

Ettlingen, 2. Juli 1892.

Der Gemeinderath.
Groß.
Günther.

Kohlen-Coakslieferung zu vergeben.

2845.1 Wir vergeben im Wege des Angebots die Lieferung von:
800 Ctr. gewaschene Nußkohlen I. Sorte,
800 „ stückreiche Ruhrgrubenkohlen I. Sorte und
1200 „ Maschinen-Coaks.

Die Lieferung versteht sich franco Bahnhof Bruchsal.

Angeboten sehen wir bis zum 15. Juli entgegen.

Bruchsal, den 30. Juni 1892.

Der Stadtrath.

Oeffentliche Versteigerung des Gasthofes zur Post in Kehl.

2639.8.7 Am Montag, den 11. Juli d. Js., Nachmittags 3 Uhr, werden im Rathhause zu Dorf Kehl aus dem Nachlasse der Fräulein Emma Held von Dorf Kehl die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich versteigert und eigenthümlich zugeschlagen, sobald ein den Erben annehmbares Gebot erfolgt.

Lagb. Nr. 89 a
26 Ar 34 qm. Hofraithe mit Wirthschaftsgarten, mit folgenden Gebäulichkeiten:

Ein zweistöckiger Gasthof mit dem Realrecht „zum weißen Lamm", Remise und Stallungen.

Das ganze Anwesen liegt an der Hauptstraße in Dorf Kehl neben Hrn. pract. Arzt Weber und Lammstraße. Mitversteigert wird das zum Betriebe gehörige Inventar.

Die „Post" ist als Gasthof und Restaurant alt bekannt und insbesondere von Straßburg aus von einer feineren Kundschaft stark frequentirt.

Die Kaufbedingungen sind günstig gestellt und können jeder Zeit bei Hrn. Rathschreiber Schumacher in Stadt Kehl erfahren werden. Auch kann in der Zwischenzeit bis zum Versteigerungstermin ein Verkauf aus freier Hand abgeschlossen werden, in welchem Falle man sich ebenfalls an Hrn. Rathschreiber Schumacher wenden möge.

Stadt Kehl, am 15 Juni 1892.

Großh. Notar:
Hitzig.

Luftkurgasthof.

2600.3.3 Eine der ältesten Sommerfrischen, rings von prächtigen Tannenwaldungen umgebener **Gasthof** (36 Fremdenzimmer mit 54 Betten), schönem, geräumigen Speisesaal, freistehender Trinkhalle, (Tanzsaal), Bädern u. **Schwimmbad**, ausgedehnten Parkanlagen, verbunden mit einer durch beständige u. genügende Wasserkraft betriebenen **Kunstmühle,** (2 Champ.-Gänge, 2 Walzenstühle, Koppgang), Stallungen, Scheune u. 15 Hektaren **Gärten, Ackerfeld** u. **Wiesen** an **einem** Stück ist — besonderer Verhältnisse halber — **sehr billig feil.** — Der Gasthof (Jahresgeschäft) erfreut sich seit vielen Jahren lebhaften Besuches u. ist als höchst angenehme Sommerfrische **weit bekannt u. beliebt.** Die Kundenmühle hat eine Leistungsfähigkeit von 200 Ctrn. wöchentlich u. sehr befriedigenden Absatz (über 100000 M.) Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.**

Um 18000 Mark

2704

ist feil und kann sofort übernommen oder auf einige Jahre **gemiethet werden** eine in schönster Gegend des Renchthals gelegene, **allerliebste Villa** mit 5 Zimmern, 5 Dachstuben, Küche, Balkon, Veranda u. schattigem Garten, geeignet als reizender u. gesunder Landsitz für **das** ganze Jahr, nur 2 Kilometer von einer Eisenbahnstation (mit Arzt, Apotheke, Post, Telegraph zc. zc.) entfernt. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

Photographie.

Gesucht ein tüchtiger 2789.3.3
Retoucheur,
zugleich Operateur.
R. Neithardt, Clarastraße 54, **Basel.**

Statt besonderer Anzeige.

2841.1 Heute früh 6½ Uhr entschlief nach längerem Leiden im 51. Lebensjahre unser lieber Bruder, Onkel, Neffe und Schwager,

Herr Theodor Döll,

Secretär bei der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, 3. Juli 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 4. Juli, Abends 6 Uhr, vom Sterbehause, Hirschstraße 60, aus statt.

Vorläufige Anzeige.

2840.1 In unserem Verlage wird im Laufe des Jahres das

Joos'sche Werk über das Elementarunterrichtsgesetz

in neuer Auflage erscheinen, bearbeitet von
Regierungsrath **Schmidt,**
Mitglied des Großh. Oberschulraths.

Das Werk wird eine systematische Zusammenstellung der Gesetze über den Elementarunterricht und den Fortbildungsunterricht nebst sämmtlichen hierauf bezüglichen Vollzugsvorschriften mit eingehenden Erläuterungen, sowie die für die Rechtsverhältnisse der Lehrer bedeutsamen Abschnitte der Beamtengesetzgebung enthalten. Diejenigen zum Vollzug des Gesetzes vom 13. Mai l. J. erforderlichen Verordnungen, welche bis zum Ende des Jahres nicht erschienen sein werden, werden in einem Nachtrag — Theil II — zur Ausgabe gelangen, dem auch ein ausführliches Sachregister beigegeben wird. Nähere Angaben über Umfang und Preis uns vorbehaltend, bemerken wir, daß sich der Subscriptionspreis auf etwa M. 6.— belaufen wird.

Heidelberg, im Juli 1892. **Adolph Emmerling & Sohn,**
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Vereinsbank in Nürnberg.

2842.1 Die Liste über die am **1. Juli 1892 verloosten** 4½%igen, mit 25% Kapitalszuschlag rückzahlbaren **Bodencredit-Obligationen** unserer Bank, bezeichnet mit Serie III, kann bei uns und allen Firmen, welche sich mit dem Verkaufe unserer Obligationen befassen, in Empfang genommen werden.

Ebenda werden die verloosten Obligationen **von heute ab** eingelöst.

Vom **1. Oktober 1892 an treten die verloosten Obligationen aus der couponsmäßigen Verzinsung** und wird von da ab für dieselben nur ein Depositalzins von 2% vergütet.

Nürnberg, den 1. Juli 1892.

Die Direction.

Nach England

ab Frankfurt a. M. in 18 Stunden
reist man am Besten und Schnellsten über
Vlissingen (Holland) **-Queenboro.**

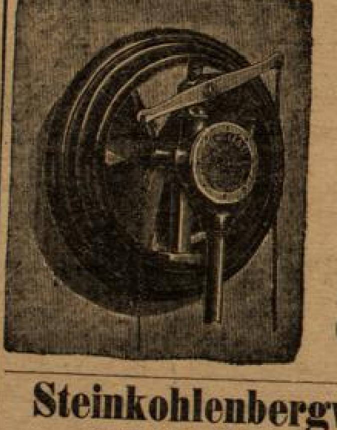
Die grössten, mit **allem Comfort** eingerichteten und **elektrisch beleuchteten Dampfer** vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt — da Cours meist längst der Küste — **zweimal täglich. Durchgehende Wagen. Speisewagen ab Venlo.** 1468.13.7

Directe Fahrkarten nach **London** auf allen Hauptstationen, sowie auch im **Reisebureau Schottenfels,** Frankfurter Hof, **Frankfurt a. M.,** und **Bruno Kossmann,** Amalienstr. 14 b., **Karlsruhe,** woselbst jede Auskunft, Fahrpläne und Reservirung von Cabinen.

Die Direction.

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern
wöchentlich einmal. 2388.30.5
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Gottfried Drollinger, Agent in **Karlsruhe.**
Friedr. Sariö, Kaufm. in **Durlach.**
J. A. Fladt, Agent in **Ettlingen.**



Ventilatoren

mit **Druckwasserbetrieb**
zum Anschluß an Hochdruckwasserleitungen
von **G. Schiele & Co.**
in **Bockenheim**

zum **Ventiliren** von **Wohn-** und **Geschäftsräumen, Concertlokalen** und **Restaurationen, Schulen** und **Krankenhäusern etc. etc.**

Auskunft über Preise und Anleitung zur Aufstellung ertheilt der Generalvertreter für Baden und Pfalz: 2682.10.3

Civilingenieur Wilh. Walz in **Karlsruhe.**

Steinkohlenbergwerk von Offenburg

empfiehlt **als billigsten und besten Hausbrand:**

Briquets in Ei- und Nußgröße von **gewaschenen Kohlen.**

Proben von 50 Kilos auf Wunsch gratis zur Verfügung. **Vertreter** auf allen Plätzen gesucht. 2560.—4

Die Direction: ***Albert Mayer.***

878.26.10
Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen.
Specialität: **„Brautkleider".** Billigste Preise. Muster franco.
Seiden- und Sammet-Manufactur von
Gegründet 1846. **M. M. Catz, in Crefeld.**

Friedrichsbad Karlsruhe

Erstes Badeetablissement der Residenz,

empfiehlt die **grosse, gut ventilirte,** mit **bequemen** und **kühlen Auskleideräumen** versehene **Schwimmhalle** zur fleißigen Benützung. **Bei richtig gewähltem Abonnement** die **billigste Badegelegenheit. 30 elegant eingerichtete Wannenbäder** für **Herren** und **Damen** von **Morgens ½7 Uhr** bis **Abends 8 Uhr** ununterbrochen. geöffnet. Elegante Frisir-Salons für Herren und Damen befinden sich im Hause 2503.8.5

Heidelberg.
Schlosspark-Hôtel.

2192.5.4 Idyllische Lage oberhalb der Schloßruine am Waldesrand. Familienpension. Feine Restauration.
F. A. Hirschel.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische
Kaffee-Brennerei
H. Disqué & Cie.,
Mannheim,

empfiehlt ihre, unter der Marke

Elephanten-Kaffee,

wegen ihrer **Güte** und **Billigkeit** so berühmten, nach **Dr. v. Liebig's** Vorschrift **gebrannten, hochfeinen** Qualitäts-Kaffees: 5608.12.8

f. Java-Mischung per ½ ko	**M 1.40**
f. Westindisch- „	**1.60**
f. Menado- „	**1.70**
f. Bourbon- „	**1.80**
e. f. Mocca- „	**2.—**

Durch **vorzügliche** neue **Brennmethode kräftiges, feines Aroma.**

Große Ersparniß.

Nur ächt in Packeten mit Schutzmarke „Elephant" versehen von 1, ½ und ¼ Pfd.

Niederlagen in Karlsruhe bei **Lebensbedürfniß Verein, August Leopold Beck,** Schützenstr. 15, **Robert Fritz Wwe., F. A. Gärtner,** Grimm Nachf., Kaiserstraße 19, **Michael Hirsch, J. B. Klingele Nachf., Fr. Maisch,** Hoflieferant, **August Steinmann,** Werderplatz 42, **E. Zschörnig,** Sutter's Nachf., **Fr. Fey, C. Hilß Nachf., Ernst Deuble,** Augartenstr., **Hermann Mösch** Lessingstr.; in Durlach bei **Wilh. Wagner,** Herrenstr. 5, **Ed. Seufert, M. Richard;** in Ettlingen bei **Gg. Heß, F. Lichtenfels;** in Mörsch bei **L. O. Knaebel.**

Fertige Wäsche

und alle Stoffe dazu, sowie
Stickereien
alle Breiten u. Qualitäten,
Leinen-Spitzen u. Einsätze,
Spitzen aller Art
in großer Auswahl und stets das **Neueste** zu Fabrikpreisen **Reste** unter Herstellungspreis. 2567
Oscar Beier,
Karlsruhe, Kaiserstr. 141,
nächst dem Marktplatz.

1896.12.3

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.
Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin.

Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34,— bis M. 250,—. 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung.
Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Feuerfeste Stahlpanzerkassen

zu verkaufen.

2555.6.6 Aus einer Gantmasse verkaufen wir einen nur kurze Zeit gebrauchten (2thürigen), übereinander, oben Kasse, unten Bücherschrank, Ankaufspreis M. 800, wird für M. 500 abgegeben, ferner 1 Stück mit großem Tressor und Geldschublade und großem Bücherraum für M. 300, 1 St. Sekretärform mit Tressor und Klappe und Bücherraum zu M. 330, 1 mittelgroßen Schrank für Bücher und Geld M. 230, einige kleinere in Stehpultform zu M. 160 u. M. 120, allerbester Construktion u. bestem Material. Garantie für feuerfest u. bestem Verschluß. Altrenommirtes Fabrikat bei **Wilh. Rupp & Sohn, Ulm a. D.**

Hofgut feil.

2778.3.2 Ein Hofgut mit 60 Morgen, wovon 16 Morgen haubaren Nadelholzwald, sammt Vieh und Fahrnissen, mit guten Gebäulichkeiten, an der Staatsstraße gelegen, ist Familienverhältnisse wegen sofort um den Preis von 18,000 Mk. zu verkaufen. Näheres unter B. P. postlagernd **Alpirsbach** (Württemberg).

Altbewährt
hat sich gut imprägnirte **Asphalt-**
Dach-
Pappe, doppelt gedeckt, ist sie die leichteste, dauerhafteste u. billigste Bedachung. Zum Ueberziehen schadhafter 2217.6.2
Anti-Elementum-Dächer eignet sich dieselbe vorzüglich.
Prospekte u. Preisberechnungen gratis.
Württb. Theer- und Asphaltgeschäft. Braun und Volz, Stuttgart.

2676.6.3

Lebende
Riesen-, Tafel-, Suppen- und Zucht-Krebse.
Beste Bezugsquelle
H. Blum, Krebshandlung in **Eichstätt,** Bayern. Preisl. franko.

2847.6.1 **Krankheitshalber** ist eine **gutgehende, im Centrum** der **Stadt Mannheim gelegene**
Bäckerei
unter **sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.** Zu erfragen bei
Josef Gutmann,
Mannheim, H. 7. 27 III.

Dr. med. Böhm's Normal-Seiden-

SEIDE SEI'S PANIER!

Trikot-Unterkleidung u. Strumpf-Waaren.
Deutsches Reichs-Patent 57059, engl. Patent 12817
Patente in allen Staaten angemeldet.
Garantirt reine Rohseide

Grossartigste Neuheit auf dem Gebiete der Unterkleidung. Nicht zu verwechseln mit bisherigen seidenen Sachen. Ganz neu erfundene eigenartige Bearbeitung der Rohseide ohne alle Chemikalien. Nicht theurer als gute Wolle, aber viel haltbarer, wärmer, nicht hautreizend, dem Nervensystem äusserst wohlthuend. Für Schweissaufnahme und Absonderung geeigneter als alle bisher bekannten Arten der Unterkleidung. Uebergang zu dieser neuen Bekleidung kann ohne Unbehagen oder Erkältung jederzeit geschehen. Jedes Stück ist mit gesetzlich geschützter Fabrikmarke versehen. Ausführliche Erläuterungen und Original-Preis-Listen sind gratis in den Verkaufs-Niederlagen zu haben.

Konzessionirte Verkaufs-Niederlage:
Weiss & Kölsch in Karlsruhe,
Friedrichsplatz 7. 2817.1

Luftkurort Menzenschwand (Bad. Schwarzwald).

1½ Stunden von St. Blasien, 3000 Fuß ü. d. Meere.

Gasthof und Pension „zum Adler"

von **Louis Schlageter.**

In sehr geschützter Lage am südlichen Fuße des Feldberges, inmitten von Tannenwaldungen. Neu und comfortabel eingerichtet. Gute Verpflegung.
Telegraphen-Station und Post-Bureau. 2813.2.2

1482.6.6

Königliches Bad TEINACH

Station der württemb. Schwarzwaldbahn Pforzheim-Horb. Reizende Sommerfrische, von Tannenwäldern eingeschlossen. Renommirte **Mineralquellen,** besonders wirksam gegen Blutarmut, Nerven- und Frauenkrankheiten, Hautschwäche, Katarrhe der verschiedenen Schleimhäute etc. ● **Wasserheilanstalt** mit den neuesten bewährtesten Einrichtungen ausgestattet, als: Dampf- und electr. Bäder, Massage etc. Badhôtel, **L. Ranges,** Pension, Bibliothek, Telegraph und Postanstalt im Hause. Saison von Anfang Mai bis 1. Oktober. Badearzt Dr. Wurm. Prospecte frei durch den Besitzer **A. Bronn.**

Luftkurort Blumberg, Baden.

705 m Meereshöhe.

Station der strategischen Eisenbahn Immendingen-Waldshut. Stützpunkt für Ausflüge ins romantische, geologisch interessante Wutachthal (20 Minuten), Wasserscheide Donau-Rhein. 2569.1.4

Gasthaus zur Krone.

Aufs Beste eingerichtet. Neue Zimmer. **Gute Betten.** Reine Weine. Gute Küche. **Münchener und Pilsener Bier.** Großer Garten beim Haus. Douche- und Wannenbäder. Arzt und Apotheke im Ort. Wald ganz in der Nähe. **Ueberraschend hübsche Aussichtspunkte. Echo.**

Aus dem Stammbuch der Mahontia.

Und kommst Du heraus aus der Bureauluft, Wo des Lebens Prosa Dich bannte, Steig auf zum Buchberg, zum Waldesduft, Und zum weiten Blick in die Lande. Das Hochgefühl, das Dich hier erfaßt, nicht bannst Du's in spröde Worte — Doch bedenk', daß Du auch einen Magen hast — und die „Krone" drunten im Orte.
L.

Luftkurort St. Georgen

an der Schwarzwaldbahn.
900 Meter ü. d. Meer.

Gasthof und Pension zum Hirsch.

Post und Telegraph im Hause. — Fuhrwerk. — Gartenanlagen.
Empfiehlt sich zu längerem Aufenthalt, sowie für Passanten und Touristen.
Pension 4—4½ Mark. 2551.4.4
Neu eingerichtete Zimmer, gute Küche, reelle Weine und Flaschenbier.
Der Besitzer: G. Haas.

(Bad) Griesbach im bad. Schwarzwald. 2541.6.5

Kurhôtel Tannenhof, neu, comfortable, billige Preise. Vorzügl. Stahlbrunnen (Melusinenquelle), Stahl-, sonst. Bäder und Douchen aller Art. Herrliche Lage (500 m ü. d. M.), alle Einricht. und Annehmlichk. f. Kur- u. Erhol.-Aufenth. Pensionssystem. Prospect d. d. Eigenthümer **Ad. Schneider, Griesbach i. Baden.**

Hotel Hecht, Konstanz.

Prachtvolle Lage und Aussicht, in unmittelbarer Nähe des Sees und des reizend am See gelegenen Stadtgartens. Neu und komfortabel eingerichtet. Vorzügliche Küche und Weine, sehr mässige Preise und kaum nennenswerthe Entfernung vom Bahnhof und Hafen. 2610.6.4

2127.8.5

Teinacher Mineralwasser

seit 500 Jahren bekannt und beliebt.
Ehrendiplom Paris 1890.
Goldene Medaillen Paris u. St. Germain 1890 u. 1891.
HIRSCHQUELLE
aus dem Königl. Bad Teinach in Württbg. (Besitzer A. Bronn). Kohlensaures **Tafelwasser ersten Ranges** ohne irgend welchen künstlichen Zusatz. — Zu beziehen durch alle Apotheken u. Mineralwasserhandlungen.

2815.6.2 Eine bestens eingerichtete, altrenommirte **Restauration** in **Karlsruhe,** in der nur besseres Publikum verkehrt, ist Familienverhältnisse halber **verkäuflich;** Zahlungsbedingungen günstig. Uebernahme nach Belieben. Sichere Existenz für einen tüchtigen Wirth. Selbstreflektanten wollen Anfragen unter **B. S. Nr. 5** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe,** adressiren.

2814.2.2 Eine solide **Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht**

Reisebeamte

gegen Fixum, Provision und Diäten. Branchekenntniß nicht unbedingt erforderlich. Bewerber wollen ihre Offerten unter **Chiffre 1090** an **Rudolf Mosse, Ludwigshafen a. Rh.,** richten.

T Kellner u. Köche, Büffet-Damen u. Kellnerinnen finden u. suchen Stellen durch R. Tröster, Kreuzstr. 17 in Karlsruhe. 2378.15.12

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 2749.12.1

1207.12.8

Billigstes
Fensterglas
für
Fabrik-Fenster
empfiehlt die Glasmanufactur
Arnold & Müller,
Frankfurt a. M.

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.

Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure und Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. Niederlagen durch Placate ersichtlich. 2056.10.7

2570.15.7 **Complette Badeeinrichtungen für Mark 44. Verlanget gratis Prospekt von L. Weyl Berlin 41.**

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral Wasser.
Apollinis Brunnen, Wilhelms Quelle.
Anerkannt bestes Tafelwasser.
10 goldene Medaillen und erste Preise.
Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1358.100.48

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.